

Czesław Łuczak: Die Wirtschaftskrise Polens 1929—1935. (Institut für Europäische Geschichte, Mainz. Vorträge, Nr. 77.) Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1982. 28 S.

Die Ausführungen des Vfs. gehen von den folgenden, im einzelnen nicht erörterten Voraussetzungen aus: Nach der Verfassung vom 13. März 1921 war Polen eine parlamentarische Demokratie. Der schnelle Wechsel von Koalitionsregierungen, der Streit der sich umbildenden alten Parteien sowie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten belasteten auch nach Beendigung der Inflation und der mehr politisch als wirtschaftlich bedeutsamen Agrarreform vom 15. Juli 1920, ebenfalls trotz wirtschaftlicher Anleihen, das politische Leben. Unter ausschließlich wirtschaftspolitischen Aspekten betrachtet, war entscheidend, daß der neue polnische Staat durch die Zerschneidung von drei großräumigen Wirtschafts-, Verkehrs- und Handelszusammenhängen entstanden war. Das wirtschaftliche Gefälle von den ehemaligen deutschen Teilen mit Schwer- und Mittelindustrie nach den agrarischen und unterentwickelten ehemals russischen Gebieten führte bei der Kapitalarmut des Landes zu großen Schwierigkeiten. Dazu traten vor allem seit Ausbruch der Weltwirtschaftskrise Komplikationen, die für das Land außergewöhnliche Probleme schufen. Das starke Absinken der Weltmarktpreise für Agrarprodukte und Industriegüter, verbunden mit einem scharfen Exportrückgang, schufen in Polen ein Massenelend von unvorstellbarem Ausmaß, abgesehen davon, daß der Binnenmarkt angesichts der Verarmung weiter Bevölkerungsteile nur noch begrenzt aufnahmefähig war. Die Konsequenz dieser Entwicklung war, daß es zu einer Radikalisierung unter den verarmten Bevölkerungskreisen kam.

Zusammenfassend bringen die Ausführungen des Vfs. zum Ausdruck, daß die wirtschaftliche Lage Polens während des Berichtszeitraums noch schwieriger als in den Staaten der übrigen Welt war.

Ob die durch Łuczak genannten Möglichkeiten — größere Geldemission, Devisenbewirtschaftung und höhere Besteuerung der noch gut bis sehr gut verdienenden Unternehmen — die Krise verhindert hätten, darf bezweifelt werden, zumal wenn man die Resultate ihrer Verwirklichung in anderen Ländern berücksichtigt.

Mainz

Konrad Fuchs

Dywiersja niemiecka i zbrodnie hitlerowskie w Bydgoszczy na tle wydarzeń w dniu 3. IX. 1939. Wybór dokumentów, relacji i wspomnień. [Die deutsche Diversion und die Naziverbrechen in Bromberg auf dem Hintergrund der Vorkommnisse am 3. 9. 1939. Auswahl von Dokumenten, Berichten und Erinnerungen.] Wybór i oprac. Edward Serwański. Wydawnictwo Poznańskie. Posen 1981. 422 S., 41 Abb. i. T.

Die Arbeit, wenn man sie so nennen will, liegt uns in der Gestalt einer Publikation von gezählt 124 „Dokumenten“ (Erinnerungen, Berichten, Befragungsprotokollen u. ä. m.) vor, dazu einer Anzahl sie ergänzender Annexe, die, allesamt nach Kriegsende zu Papier gebracht, dem Zwecke dienen sollen, einer im September 1945 von dem Journalisten Józef Kołodziejczyk, Mitarbeiter im Redaktionsstabe des Bromberger „Dziennik Bydgoski“, verfaßten und unter dem Titel „Prawda o t. zw. Krwawej Niedzieli Bydgoskiej“ [Die Wahrheit über den sogen. Bromberger Blutsonntag] in den Raum gestellten „Fakto-